

# Staat & IT

Das Fachmagazin für IT-Verantwortliche bei Bund, Ländern und Gemeinden

13. März 2008




## Vorgaben fehlen

Bis Ende 2009 zwingt die EU-Dienstleistungsrichtlinie Behörden dazu, ihre IT und Prozesse umzukrempeln. Doch ohne klare Vorgaben und Koordination droht im föderalistischen Deutschland ein Chaos.  
Mehr ab Seite 31.

### Klotz am Bein

Die Vergaberichtlinien bremsen Innovationen aus. Zu diesem Schluss kommt eine aktuelle Studie. Weitere interessante Ergebnisse finden Sie ab Seite 36.

193000001061470  
64653 Lorsch  
Gunter Rosemann  
Helene-Weber-Str. 12  
Hert  
Information Week Spez.  
6461  
190  
133052239108  
646515  
KMP - WERK, Pfl. 140220, Högler, München, J. 01.02.02, 2089183



# Software-Management von Helgoland bis zur Zugspitze

Der Deutsche Wetterdienst versorgt rund 2700 Clients und 300 Server über ein einheitliches Verwaltungssystem mit aktueller Software.

von sven humann\* |  
werner.fritsch@staatundit.de

Die Verteilung von Software auf PCs, die kilometerweit entfernt voneinander liegen, ist keine dankbare Aufgabe für IT-Administratoren. Jedenfalls dann nicht, wenn die Installationen manuell durchgeführt werden müssen. Die IT-Verantwortlichen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) wissen ein Lied davon zu singen. Bei mehr als 3000 Rechnern, die deutschlandweit verteilt sind, erfordert auch eine kleine Software-Installation schon einen immensen Aufwand.

Wie installierte der DWD beispielsweise eine neue Office-Version lokal auf einem Rechner, der sich in der Wetterstation auf Helgoland oder auf der Zugspitze befindet? Theoretisch ganz einfach, aber praktisch sehr mühevoll: Man fuhr mit der Installations-CD im Gepäck an den je-

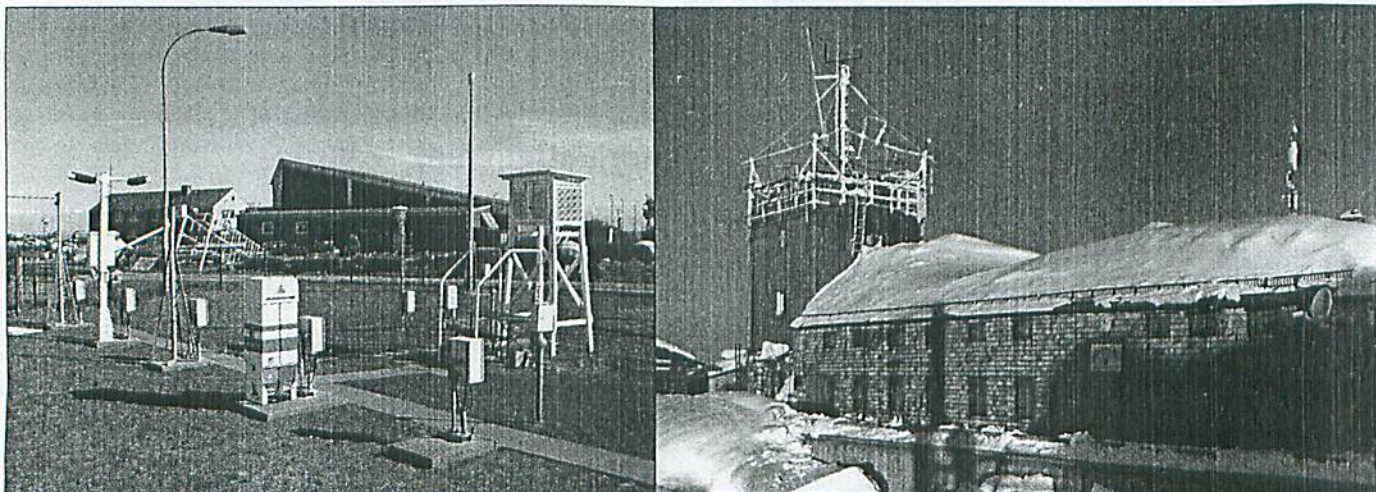
weiligen Ort und installierte die notwendige Anwendung. Aber was tun, wenn die Wetterbedingungen in diesen beiden Regionen den Zugang erheblich erschwerten? Solche Vorhaben waren riskant und verschlangen Zeit, menschliche Arbeitskraft und vor allem viel Geld. Grund genug für den Deutschen Wetterdienst, sich des Problems anzunehmen, um ein probates Mittel gegen die kostenintensiven und zeitraubenden Reisen zu suchen. Gefunden wurde schließlich das Produkt Empirum des Anbieters Matrix42, das ein zentrales Software-Management erlaubt.

## Langer Weg bis zur Lösung des Problems

Vor der Implementierung mussten die IT-Administratoren der Behörde ihre Aufgaben manuell ausführen.

Jeder der rund 3000 Rechner war mit unterschiedlichen Programmen ausgestattet. Somit gab es keine einheitlichen Installationen und keine Standardisierung. 2004 erkannte Alexander Harth, Referatsleiter für Anwenderunterstützung beim DWD, das Problem und beauftragte den technischen Koordinator des Referats, Frank Thies, mit der Konzeption und Entwicklung einer pragmatischen Lösung. »Es dauerte rund zwei Jahre bis wir eine komplette Ausarbeitung für unser verbessertes IT-Konzept vorlegen konnten«, erläutert Thies. »2006 konnten wir mit der Ausschreibung beginnen.« Die Liste der Anforderungen der Wetterbehörde an die Funktionen des zentralen Software-Managements war lang und detailreich.

Die Bundesbehörde suchte nach einer Lösung, die die IT-Infrastruktur



Fotos: DWD

Die Wetterwarten des DWD sind von Helgoland (links) bis zur Zugspitze (rechts) über ganz Deutschland verteilt. Ein lohnendes Betätigungsfeld für zentrales Software-Management.

tur optimieren und eine zentrale Steuerung ermöglichen sollte. Ein ganz wichtiger Punkt: Mit der zentralen Steuerung und der Inventarisierung der Hard- und Software sollten auch die Installationszeiten verkürzt und die Reisezeiten minimiert werden. Ein Ziel war es zum Beispiel, dass die Nachbearbeitungszeit, also die Zeit, die dazu benötigt wird, um manuelle Änderungen vor-

schreibungsverfahrens. Die Wetterfrösche legten bei der Auswahl besonders viel Wert auf einfache Bedienbarkeit. »Wir setzten Laien an die Testrechner und beobachteten, ob die Probanden mit den IT-Lifecycle-Management-Systemen zurecht kamen«, erklärt Frank Thies die Vorgehensweise. »Dabei konnte Empirum auf jeden Fall überzeugen. Und das Verhältnis Angebotspreis zu Leistung von Matrix42 war unschlagbar.«

heben – eine große Erleichterung für die tagtägliche Arbeit.

Bevor sich der Deutsche Wetterdienst für das besagte Produkt entschied, mussten die IT-Leute für jede Installation lokal vor Ort sein. »Früher mussten wir bei jedem Auftrag, ganz gleich ob Software-Installation oder Fehlerbehebung, das Problemkind besuchen«, schildert Thies. Ein sehr großer logistischer Aufwand, den der DWD für jede Neuinstallation oder Korrektur bei einem PC innerhalb Deutschlands betreiben musste. Doch seitdem die Bundesbehörde die zentrale Software-Management-Lösung einsetzt, können Applikationen oder Patches über DSL-Netze oder via DFÜ installiert werden.



Foto: DWD

Frank Thies, Technischer Koordinator beim Deutschen Wetterdienst:

*»Wir können unsere deutschlandweit verteilten PC-Clients jetzt bequem verwalten, einfach steuern und schnell warten – ganz gleich bei welchem Wetter.«*

zunehmen, nicht länger als eine Stunde betragen durfte. »Seit Ende 2007 sind wir nun mit der Implementierung von Empirum und all den notwendigen Anpassungen fertig«, konstatiert Frank Thies. »Wir sind jetzt soweit, dass die Nachbearbeitungszeit, wenn überhaupt notwendig, nur wenige Minuten beträgt. Ein weiterer wichtiger Schritt war die Integration des Dynamic Host Configuration Protocol, das durch die automatische Zuweisung der IP-Adressen die Einbindung von weiteren Computern im Netzwerk sehr erleichtert.«

Da der DWD eine Anstalt des öffentlichen Rechts ist, musste die Vergabe des Auftrags an IT-Experten über eine öffentliche und wegen der Größe des Projekts europaweite Ausschreibung erfolgen. Mehrere IT-Anbieter stellten sich den über 150 detaillierten Fragen des Aus-

### Installation via DSL-Netz oder DFÜ

Der DWD verfügte zuvor über keine zentrale Software-Management-Lösung. Jeder PC der Behörde war mit den eigenen Installationen der Mitarbeiter ausgestattet. Es gab bis dato allenfalls Ansätze zu einer Vereinheitlichung. Deshalb war es wichtig, den Wildwuchs zu beseitigen und Unternehmensrichtlinien einzuführen. Mit der zentralen Verwaltung der Produktkomponente Inventory können die Administratoren jetzt jeden ihrer Rechner in ganz Deutschland verwalten und steuern. »Uns ist es jetzt möglich, sehr schnell festzustellen, welche Software auf welchem Rechner installiert ist«, erläutert Thies. Überdies können die Administratoren sehen, ob die Hardware-Voraussetzungen erfüllt sind, um neue Anwendungen flächendeckend installieren zu können. Die Fernwartungskomponente des gewählten Produkts für das Software-Management gibt außerdem die Möglichkeit, Probleme der PC-Clients von der Zentrale aus zu be-

### Vereinheitlichung der Software

»Nach unserer Bestandsaufnahme am Anfang des Projekts mussten wir feststellen, dass wir einiges auf einen aktuellen Stand bringen mussten«, erinnert sich Thies. »So haben wir insgesamt 1100 Windows-NT-Rechner durch PCs mit Windows XP ersetzt.« Genauso musste eine Bestandsaufnahme hinsichtlich der benötigten Software erstellt werden, um zu sehen, wie die Software-Pakete für die Verteilung zu schnüren waren. Von anfänglich circa 500 Anwendungen wurden die Pakete auf 150 Anwendungen pro Arbeitsplatz standardisiert. Ein Aufwand, der sich schnell ausgezahlt hat. ■

\* Sven Humann ist Journalist in Gießen.

### Der Deutsche Wetterdienst

Der Deutsche Wetterdienst mit der Zentrale in Offenbach am Main ist der nationale meteorologische Dienst der Bundesrepublik Deutschland. Als Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung basiert das Aufgabengebiet des DWD auf einem gesetzlichen Informations- und Forschungsauftrag. Er erbringt meteorologische Dienstleistungen für die Allgemeinheit, aber beispielsweise auch für Luft- und Schifffahrt, Landwirtschaft oder Wissenschaft. Der Deutsche Wetterdienst beschäftigt rund 2600 Mitarbeiter in ganz Deutschland. Zu seinen weiteren Standorten zählen sechs Regionalzentren in Hamburg, Potsdam, Leipzig, Essen, Stuttgart und München.

